



Konjunkturprognostiker unter Panik

von Klaus F. Zimmermann*

In bunter Folge legen Wirtschaftsforschungsinstitute, Bankenvolkswirte und nationale und internationale Institutionen ihre Analysen zur wirtschaftlichen Entwicklung vor. Gerade hat das DIW Berlin wieder seine Herbstprognose vorgestellt. In diesen Tagen wird eine Gemeinschaftsdiagnose diverser Institute erwartet, der schon bald der Sachverständigenrat mit seinem Jahresgutachten folgt. Verwirrt diese Vielfalt nicht nur? Braucht man diese Masse an öffentlichen Interventionen überhaupt und sind sie nicht gar gefährlich? Aber darf man neue Informationen einfach ignorieren?

Hohe Unsicherheiten erzwingen häufige Revisionen. Kein Wunder, dass das Interesse groß, aber auch die Verärgerung nachhaltig ist, wenn Unterschiede und Revisionshäufigkeiten zunehmen. Aber die Vielfalt liefert wichtige Informationen über die Genauigkeit des Erkenntnisstandes. Denn je größer die Unsicherheit ist, um so verschiedener sind auch die Ansichten der Prognostiker. Prognosen sind immer nur bedingte Wahrscheinlichkeitsaussagen. Genaues wissen nur Kaffeesatzleser und Wahrsagerinnen.

Derzeit ist die Schlüsselfrage, welche Konsequenzen sich aus der Finanzmarktkrise für Konjunktur und Arbeitsmarkt ergeben. Die Wahrheit ist, dass Finanzmärkte in allen Konjunkturmodellen nur unzureichend abgebildet sind. Das reicht, um schon zu normalen Zeiten ratlos zu sein. Um so mehr, wenn ein ganzer Sektor zusammen zu brechen droht. Die Konsequenzen großer Systemänderungen sind allemal unprognostizierbar.

Der Prognostiker ist aber leider auch Partei. So ringt der Internationale Währungsfonds um Einfluss und Existenzberechtigung. Und mit Krisengerede erreicht man immer die größte Medienaufmerksamkeit. Dann erliegen die Prognostiker angesichts der wilden Eruptionen an den Börsen dem süßen Gift der Panik. Die Entwicklung dort ist aber keine Aufgabe für Finanzmarktanalysten mehr, sondern eine für Verhaltensökonomien. Doch die werden erst gar nicht gefragt.

Die Verlangsamung der Konjunktur ist seit langem prognostiziert. Es war klar, dass sich die Strukturkrise der amerikanischen Automobilindustrie auch auf uns auswirken wird. Es ist fragwürdig, für alles jetzt die Finanzkrise zum Sündenbock zu machen. Es ist eben auch wahr, dass alle Anzeichen auf eine positive Beschäftigungsentwicklung bis ins nächste Jahr, auf fallende oder niedrigere Energie- und Lebensmittelpreise, auf einen sinkenden Eurokurs und fallende Zinsen hindeuten. Die Weltrezession ist gar nicht ausgemacht, wenn angemessen reagiert wird.

Aber Panik verkauft sich gut. Und Panik schafft Panik, insbesondere in diesen Zeiten. Hier wird der Prognostiker zum Akteur. Er wird nicht nur endlich gehört. Nein, er kann auch zu dem beitragen, was er prognostiziert.

* Klaus F. Zimmermann ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (ARGE) in Deutschland.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Dr. Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.